



# Stimme der

# WASSERMANNZEIT

---

---

## 3-MONATS-SCHRIFT

Grenz- und Geisteswissenschaften  
und Ufologiestudien

---

Unabhängig – Unpolitisch – Frei – Vermittelnd  
Überkonfessionell – Lebensformenverbindend  
Liebe – Frieden – Harmonie  
Wahrheit – Wissen – Weisheit

---

51. Jahrgang  
Nr. 216 (Muster)

September 2025

**Die FIGU hat zwei neue YouTube-Kanäle, auf denen ihr mehr über Billy, die Plejaren und die Schöpfungsenergielehre erfahren könnt:**

**Deutsch:**

**FIGU**

Michael von Hinterschmidrüti@michaelvoigtlaender9492  
<https://www.youtube.com/channel/UCvrDwu4PdnaX328s7n0PWVg>

**Englisch:**

**FIGU**

Michael from Hinterschmidrueti@michaelvoigtlaender4347  
[https://www.youtube.com/channel/UCVRSWBSZ7LszV1y7rIJ\\_dHA](https://www.youtube.com/channel/UCVRSWBSZ7LszV1y7rIJ_dHA)

**Neutrale Informationen zur aktuellen Lage  
und zu anderen wichtigen Themen:**

**FIGU**

**Sonderausgabe-Zeitzeichen:**

<https://www.figu.org/ch/index/downloads/periodika/zeitzeichen>



---

**COPYRIGHT und URHEBERRECHT 2025 bei FIGU** und «Billy» Eduard Albert Meier, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti, Schweiz. Kein Teil dieses Werkes, keine Photos und sonstige Bildvorlagen, keine Dias, Filme, Videos und keine andere Schriften oder sonstige Materialien usw. dürfen ohne schriftliche Einwilligung des Copyrightinhabers in irgendeiner Form (Photokopie, Mikrofilm oder anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung usw., reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Erschienen im FIGU-Wassermannzeit-Verlag:

«Freie Interessengemeinschaft Universell»

Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

## Die Verbindungen des Lebens in der Natur

*von Karin Meier, Deutschland*

Wenn wir uns selbstachtend, selbstliebend und selbsterkennend begegnen, lernen wir, uns anzunehmen, so wir dadurch auch die vielfältigen anderen Lebensformen anzunehmen lernen. Dadurch lernen wir auch zu erkennen, dass alles miteinander verbunden und verwoben ist, und daraus können wir lernen, die verschiedensten Lebensformen der Natur zu respektieren und sie zu achten. Weil sich der Mensch aber immer weiter von der Schöpfungsenergielehre entfernt hat und immer noch weiter entfernt, achtet, schützt und respektiert er die für ihn so lebenswichtige Natur bzw. Schöpfungsenergielehre und deren Gesetze und Gebote immer weniger. In einer Welt, in der sich der Mensch in seiner Gigantomanie masslos ausbreitet und den natürlichen Lebensraum von Fauna, Flora sowie sich selbst einnimmt und diesen für sich beansprucht und somit alles ausbeutet und zerstört, nimmt man eben diesen dringend benötigten Raum der Pflanzen- und Tierwelt unwiederbringlich weg. Und trotz aller Zerstörung erkämpft sich die Natur unermüdlich ihren Platz im riesigen Netz der Verwobenheit des Lebens zurück.

Es besteht ein riesiges lebendiges Netz im grobstofflich-materiellen, wie auch im fein- resp. feinststofflichen, nichtmateriell-schöpfungsenergetischen Bereich, das unsere ganze Welt, wie das gesamte Sonnensystem bis hinauf zum gesamten Universum umspannt und umfasst und alle Lebensformen miteinander verbindet – und so unseren Planeten am Leben hält. Selbst wenn wir diese lebensnotwendigen Verbindungen stören, so kämpft die Natur unermüdlich weiter. Dies ist die wunderbarste Geschichte unseres Lebens in unserer vernetzten lebenden Welt.

In der Flora beispielsweise ist eine subtile, fein strukturierte und mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit gewachsene Feinheit gegeben, denn überall lassen sich diese feinen Verästelungen der weit umfassenden Vernetzung aufspüren und erkennen. So wurde im Bereich Botanik in jüngerer Zeit entdeckt, dass da eine mächtige Kraft im Spiel ist. Im allgemeinen wird sie als «Wood Wide Web», das «Netzwerk im Wald», bezeichnet. Hier spielen auch verschiedene Pilzarten eine grosse Rolle, da diese im Erdreich mit ihren Ausläufern, den sog. Myzelien, sehr weit verwuchert und mit vielen anderen Pflanzen eine symbiotische Verbindung eingegangen sind. Dies ist eines der vielen Wunder dieses fantastischen, alles umfassenden Netzwerks der Schöpfungsenergie.





*Bild gefunden von Karin Meier*

Als Beispiel kann auch ein alter Olivenbaum dienen. Er kann Hunderte und sogar Tausende Jahre alt werden, ein sogenannter Mutterbaum. In seinem Schatten sind viele Setzlinge herangewachsen, doch nun neigt sich sein Leben dem Ende zu. Das Pilz- und Flechtennetzwerk, eben die Myzelien, erlaubt ihm einen letzten Akt der Selbstlosigkeit, indem er seine letzten Nährstoffe bzw. seine Reserven an die Gemeinschaft weitergibt. Das gilt sogar für das «Ableben» des Baumes, denn auch wenn nach unserem Verständnis kein Leben mehr im Baum vorhanden ist, so ist dennoch nichts verloren, weil eben die Pilze, Flechten und sonstigen Mikroorganismen die Überre-

ste des Baumes restlos verwerten und in neue Nährstoffe umwandeln. Sinnbildlich gedacht ist es «der Wunsch einer sterbenden Mutter, die besten Voraussetzungen für ihre Nachkommen geschaffen zu haben». Ein anderer Baum wird an seiner Stelle wachsen und gedeihen und seine Rolle einnehmen im Wunderwerk Natur.

Wissenschaftler sehen den Wald langsam erkennend als eine einzige grosse, untereinander verbundene Einheit, in der Pflanzen, Pilze, Flechten, Tiere und Getier, Käfer, Schmetterlinge, Würmer, Vögel, Insekten und was sonst noch alles kreucht und fleucht, zusammenarbeiten – ein Teamwork einer sich selbst erhaltenden Gemeinschaft.

Unser Planet Erde funktioniert auf eine Milliarden Jahre alte, schöpfungsenergetisch relativ vollkommene Weise, wo jeder Vorgang seine Berechtigung und Konsequenzen hat, nämlich gemäss der schöpferischen Ausrichtung der Evolution. Jegliche Lebensform ist auf feinstofflich-schöpfungsenergetischer Ebene mit absolut allen anderen Lebensformen verbunden, von der winzigsten Amöbe bis hin zum gigantischsten Himmelskörper. Das Netzwerk der Natur / Schöpfungsenergie ist ständig in Bewegung, es tanzt im Rhythmus unseres lebendigen Planeten und reagiert auf den Lauf der Zeit. Die Natur ist noch viel komplexer als das komplizierteste Uhrwerk: In ihr greift ja nicht nur ein Zahnrad ins andere, sondern alles ist auch abhängig voneinander. Fehlte nur ein winziges Schraubchen oder Zahnrädchen, würde die Uhr am Ende nicht laufen. Dieses Netzwerk ist so fein und zart verästelt, dass wir es mit unseren groben materiellen Sinnen niemals auch nur annähernd in seinem vollen Umfang erfassen und begreifen werden. Und das ist auch gut so, denn dadurch kann sich der Mensch das Staunen über Pflanzen, Tiere und die Schöpfungsenergie erhalten. Dafür ist für den Menschen wichtig, zu erkennen, dass die Natur keinerlei Eingriffe durch ihn braucht.

Schaut man in die Welt hinaus, wird erkannt, dass sich alles zum Schlechten wendet, wenn sich der Mensch «die Welt untertan macht». Überall sieht man die Schäden und Zerstörungen, die ein solches Einmischen hervorruft. Rund um den Erdball schlägt die Natur immer mehr und heftiger zurück mit Erdbeben, Überschwemmungen, schweren Unwettern, Dürren, durch Menschen verursachte Waldbrände, in Zukunft auch Dammbrüche und das Abschmelzen der Gletscher und der nördlichen und südlichen Eisschilde und dadurch ein Ansteigen des Meeresspiegels. Würde sich der Mensch in die Natur einfügen wie alles Leben auf diesem Planeten, passt hier ein geflügeltes Wort, das ich einige Male von Billy gehört habe:

## «Schau mal, ist es nicht schön, wie die Natur arbeitet?»

Die wissenschaftliche Forschung in bezug auf das Pflanzenleben ist so weit vorangeschritten, dass vermutet wird, dass Pflanzen durch ihre Wurzeln ein erdumspannendes Kommunikationsnetz bilden. Es ist auch nachgewiesen worden, dass sie auch über die Luft mit Hilfe von Pheromonen miteinander in Verbindung stehen und sich gegenseitig warnen und unterstützen können, um ihre Art zu erhalten oder auch um anderen Pflanzen Schutz zu gewähren und Fressfeinde fernzuhalten.

Pflanzen können zwar keine Schmerzen fühlen wie alle höheren Lebensformen, jedoch nehmen Pflanzen die feinen Schwingungen von Mensch und Tier wahr und reagieren darauf. Ein gutes Beispiel sind Mimosen, was man bei ihnen sehr genau beobachten kann. Dazu wird in der «Lehre der Schöpfungsenergie» erklärt:

*Das Fühlen und Wahrnehmen von Schmerzen in physiologischem Sinn bedingt ein Bewusstsein und damit auch ein Gehirn und ein Zentralnervensystem, was jedoch gesamthaft allen Pflanzen abgängig resp. bei ihnen nicht vorhanden ist. Diese Faktoren entsprechen einer Grundvoraussetzung, die jedoch den Pflanzen nicht eigen ist, folglich sie also auch keine Schmerzen empfinden können.*

Die Verbindungen der Schöpferischen Energien des Lebens reichen bis in jeden Winkel der Erde, von der kleinsten Pfütze über Rinnsale, Bäche, Flüsse, Seen bis hin zu den Weiten der Ozeane sowie Pflanzen, Tiere und Getier, Insekten, Schmetterlinge, Käfer, Amphibien, Reptilien, dem Menschen und darüber hinaus bis in die 7 Absolutum-Formen. Wenn sich der Mensch in seinen Gefühlen und Gedanken zurücknimmt und sich auf sein Innerstes Selbst einlässt, wird für ihn die Schöpfungslebensenergie empfindbar. Diese lässt ihn eine tiefe innere Verbundenheit mit seinen Nächsten sowie mit allem Lebendigen erschaffen und erfahren.

Um diese zarten Verbindungen wahrzunehmen, sollten wir uns um die Eigenwahrnehmung bemühen, das heisst: Es ist notwendig, sich sehr aufmerksam und klar wahrnehmend, wie aber auch empfänglich für die feinsten Regungen in uns zu achten, damit wir erkennen und erfassen, was in uns und um uns herum vorsichgeht. Die Naturgesetze ruhen im Schöpfungsplan.

